

Aus: Höchster Kreisblatt vom 26.08.2015

Kita „Kinderträume“ Im eigenen Garten mal so richtig austoben und laut sein

Die „Kinderträume“ haben seit kurzem eine kleine grüne Oase. Naturerlebnisse sind in der Kita aber ohnehin wichtig.



Martin Gerock, Betreiber der Kelkheimer Kita „Kinderträume“ (links), mit den Familien auf der neuen Wiese. links: Leiter Martin Gerock

Foto: tay

Fischbach.

Die mit Eiswürfeln gefüllte Wanne zählt bei hohen Temperaturen zu den liebsten Spielplätzen von Alvin (6), Matthis (1,5) und vielen anderen Kindern der Kita „Kinderträume“. Allerdings war diese ursprünglich nur zum Kühlen der Getränke gedacht, die anlässlich der Einweihung des neuen Kita-Gartens mitgebracht wurden. Doch bei der Hitze nutzen Kinder und Erwachsene sie, um sich selbst ein wenig Erfrischung zu verschaffen.

Zuletzt nahmen Erzieher, Eltern und Kids ihren neusten Kindertraum offiziell in Beschlag. Das Gelände befindet sich hinter dem Hornauer Bahnhof und ist ein Garten, den die Kindertagesstätte von einem Freund gepachtet hat. Der Grund? Der Einrichtung steht an ihrem Standort an der Pestalozzistraße relativ wenig Grünfläche zur Verfügung. Aus diesem Umstand haben die Betreiber Martin Gerock und seine Frau Regina jedoch von Anfang an das Beste gemacht. Das heißt, sie gehen möglichst oft und lange mit den Kindern raus. Dazu nutzen sie Spielplätze in der Gegend, spazieren in den Wald oder irgendwo aufs Feld. „Wir sind täglich draußen“, betont Gerock. Er und seine Frau sind überzeugt, dass sich dies positiv auf die Kinder auswirkt. Die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken, Natur erleben und Dinge begreifen zu können, das haben sich beide in ihren Kitas in Kelkheim, Königstein und Kronberg zum Ziel gesetzt.

Der große Pacht-Garten ist nun ein weiterer Mosaikstein, um die Krippen- und Kindergartenkinder in diesem Sinne zu fördern (siehe „Extra“). Hier sollen sie Tiere und Insekten beobachten, Erdbeeren, Heidelbeeren und Kräuter wachsen sowie gedeihen sehen

– sie riechen und verstehen, was sie benötigen, um zu wachsen. Hier sollen die Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren zudem den Raum haben, zu toben und mit dem zu spielen, was sie vorfinden. Stöcke und Steine – das reiche Kindern häufig schon, weiß Regina Gerock. Ihr ist es wichtig, dass die Jungs und Mädchen ihre Phantasie weiterentwickeln. Sie sollen beobachten, voneinander lernen und wichtige Kompetenzen herausbilden.

So sei es etwa für das mathematische Verständnis förderlich, wenn die Kinder viel zu Fuß unterwegs seien, erklärt Gerock. Dadurch lernten sie ihr Lebensumfeld und ihren Heimatort gut kennen. Eine Grundlage, um etwa eine bessere Vorstellung von Distanzen und Zeitspannen zu entwickeln. Dass sie zu ihrem Garten 20 Minuten pilgern müssen, ist aus Sicht der Betreuer auch deshalb kein Problem. Zudem seien sie schon gut im Training, flachst Regina Gerock.

Für den Standort spricht aus Sicht der Erzieher ein weiterer Aspekt: „Das Schöne ist hier, dass es wirklich abgelegen ist“, erklärt Martin Gerock. Weder Verkehr noch Zuschauer störten die Kinder. Und hier könnten die Kleinen laut sein. Für die Bewirtschaftung erhalten sie Hilfe von Mitarbeitern und Eltern. „Ich glaube, die Bereitschaft ist groß“, meint Regina Gerock. Ein Gartenbauer steht ihnen zu Seite.

Bei den Eltern und Kindern kommt der neue Garten, in dem Rosen blühen, es viele Sonnen-, aber auch Schattenplätze gibt, gut an. „Ich finde, die Kinder sollen viel in der Natur sein“, sagt Nadine Betz, deren Sohn Matthis in die Kita geht. Außerdem hoffe sie, dass er ihr so mal bald ein bisschen im heimischen Garten helfen könne, erklärt sie schmunzelnd.

(tay)

Extra: „Haus der kleinen Forscher“

Für ihr kontinuierliches Engagement bei der Förderung früher Bildung im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Technik erhält die Kita „Kinderträume die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“. Diesen Titel erhalten Kindertageseinrichtungen, die sich sehr für die Förderung des forschenden, entdeckenden Lernens der Kinder einsetzen und ihnen viele Möglichkeiten eröffnen, sich mit den Phänomenen ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Die Zertifizierung wird nach Kriterien vergeben, die sich auch am Kindergarten-Gütesiegel orientieren.

Die pädagogische Grundhaltung spiegelt sich im Alltag der Kita, teilen die „Kinderträume“ mit: „Die Fachkräfte beobachten und erforschen gemeinsam mit den Kindern Phänomene in ihrer Umgebung und beschäftigen sich mit vielfältigen Fragestellungen und Gesetzmäßigkeiten, die es in der Natur zu entdecken gibt. Dabei wird der eigenaktiven, selbstständigen Forschertätigkeit der Kinder eine besondere Bedeutung beigemessen.“ Das Team betont: „Die Forschungsaktivitäten wirken sich positiv auf die Sprach- und Sozialkompetenz, feinmotorische Fähigkeiten und lernmethodische Kompetenzen aus. Auch ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke ist zu beobachten.“ Die Zertifizierung wird für zwei Jahre verliehen und kann erneut erworben werden.

(tay)